

Manche Osmienarten zerkaueu Pflanzenteile zu Brei und formen daraus unter Beimischung anderer Substrate ihre Zellbeuten, die in Ritzen oder Löchern eingekittet oder auch frei an vertikalen Flächen angeklebt werden, da sie jedenfalls später zementartig erhärten. Jedoch kein Beispiel derart ist bekannt, daß die Zellen wie im vorliegenden Falle ohne jeden weiteren Schutz als den eines Astgabelwinkels, im freien Raume zusammengefügt sind und zwar keineswegs fest versponnen oder zementartig verkittet, sondern locker gefügt, nur ab und zu an den Konturen miteinander verheftet durch ein nicht ohneweiteres sichtbares Mittel (sicherlich aus dem Speichel der Biene). Der Bau besteht aus 6 Zellen gleicher Größe, wovon die Zeichnung auf der Bildtafel einen Begriff vermittelt. In keiner der Zellen ist eine Spur von Pollen oder Pollenbrei zu bemerken, auch hat das von Koller gefangene Weibchen keine Pollenspuren an der Bauchbürste. Gewöhnlich wird von den Apiden bei mehrzelligen Bauten jede Zelle sofort nach ihrer Fertigstellung mit Larvennahrung und dem Ei versorgt, also alle Zellen der Reihe nach. Insofern gibt dieser Nestbau auch ein Rätsel auf, da keine Zelle versorgt ist, was man indessen auch auf die schlechten Witterungsverhältnisse der Fundzeit zurückführen könnte, indem das Weibchen bei seiner Arbeit wiederholt gestört und zum Feiern gezwungen worden sein dürfte. Hierbei gehe ich von der Annahme aus, daß das Weibchen bei erzwungener Ruhe innerhalb der kontinuierlichen Reihe Zellbau-Pollentracht-Eiablage, diese Reihe nicht fortsetzt sondern möglicherweise das reife Ei zwangsläufig ablegt und bei Witterungsbesse- rung mit neuem Bauinstinkt beginnt. Da wir aus der vorliegenden Zellen- anlage nicht mit Sicherheit entnehmen können, ob die einzelnen Zellen durchaus fertiggestellt sind und weil die Art dieser Zellenanbringung ansich absonderlich anmutet, so besteht der begründete Verdacht, daß es sich dabei überhaupt um eine Art Fehlhandlung, (etwa eines unbefruchte- ten?) Weibchens handeln könnte. D.H., es wäre anzunehmen, daß *O. mitis* im Normalfall gleichfalls mit den Fragariablätterteilen schützende Hohl- räume tapeziert.

O. mitis gehört überhaupt und bei uns durchaus zu den Seltenheiten. Das von Koller erbeutete Weibchen war das erste Stück der Art welches in der Linzer Umgebung erbeutet wurde. Ich fing jedoch 1949 ein Männchen in nächster Nähe des Koller'schen Fundplatzes am 4. Juni, in einer Glocke der *Campanula persicifolia* ruhend und im gleichen Jahr ein Weibchen am 22. Juli, Mönchsgraben, Autobahndurchstich, gleichfalls in einer solchen Glocke.- Beide Fundplätze gehören zu unseren wärmebegünstigsten Lokalitäten.

Die Determination ist erhärtet durch die typische Clypeusbildung des Weibchens, ferner durch dessen Körperskulptur und -Behaarung. Beim Männchen durch den typischen langen Zahn am 2. Sternit und durch die runde Grube am ventralen Endsegment (cf. Mor. et Nyl.)

Nachtrag zur Verbreitung: Adolf Ducke: "Die Bienengattung *Osmia*", Innsbr. 1900.-- Nord- u. Mitteleuropa, Pyrenäen, ferner Zentralasien (Turkestan). In Mitteleuropa nur in Gebirgsgegenden; nicht häufig.- Im Wiener Naturhist. Museum befinden sich Exempl. v. Creuznach (Type Morawitz), Bisamberg b. Wien, Piesting N. Ost. und St. Paul b. Bozen. Ich fing mehrere Stücke bei Odrau in Schlesien an *Camp. patula* u. *persicifolia*, im Juni (o) und Juli (o) 1893.

===== 0 =====

SCHWARZER APOLLO

(Lepidopt.)

(Parn. mnemosyne)

Herrn Josef Leimer, Perg i. Mühlkreis, glückte es im Jahre 1948, im oberen Naarntale bei Perg, 2 Stücke des Falters in einer schwer zugänglichen Gegend (Bach-Buschwaldtal) zu sammeln. Seit ca. 1900 ist kein Nachweis der Art für das Mühlviertel bekannt geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [0001](#)

Autor(en)/Author(s): Leimer Josef

Artikel/Article: [Schwarzer Apollo \(Parn. Mnemosyne\) Lepidoptera 17](#)